

PC für jeden in 5. Schulstufe | Digitaloffensive ab Herbst - ist die Steiermark gerüstet?

Ab Herbst sollen ja bundesweit alle Mittelschul- oder Unterstufenanfänger digitale Endgeräte erhalten. In der Steiermark sind das 24.425 Schüler. Doch sind Schulen und Lehrer darauf vorbereitet?

Von Verena Schaupp | 06.00 Uhr, 10. April 2021



Ab Herbst sollen ja **alle 5. Schulstufen** (Mittelschul- oder Unterstufenanfänger) [wie vom Bildungsministerium verkündet mit Laptop oder Tablet ausgestattet](#) werden. Der Bund nimmt dafür 200 Millionen Euro in die Hand. Damit soll ein **Digitalisierungsschub erfolgen, der durch die Coronakrise ja bereits vorangetrieben wurde**. Laut Bildungsdirektion beteiligen sich in der Steiermark **207 von 217 infrage kommenden Schulen**. In Summe sollen 24.425 steirische Schüler mit digitalen Endgeräten ausgestattet werden, teilweise auch die 6. Schulstufen.

Infrastruktur alleine reicht nicht

Doch **sind auch die Lehrer schon alle digital-fit?** Im Grazer Pestalozzi-Gymnasium hat Direktor **Gunter Pachatz** ein E-Buddy-System aufgebaut. Jene Lehrer, die digital firmen sind, bringen den anderen etwas bei. Pachatz: "Die Kinder sollen ja nicht einfach nur die Laptops vorgesetzt bekommen, es braucht auch pädagogisch geschultes Personal." Derzeit gibt es keine Verpflichtung, dass Lehrpersonen sich digital fortbilden müssen, aber Empfehlungen von Bund und Bildungsdirektion. Das Kursangebot an den Pädagogischen Hochschulen wurde dazu stark ausgebaut. Auch die **Nachfrage ist gestiegen**, heißt es. "Im Frühjahr 2020 vor allem bei den Volksschullehrern, da es schwerer ist, den Kleinsten etwas übers Distance Learning zu vermitteln", sagt **Martin Teufel** von der PH Steiermark.



© contrastwerkstatt - Fotolia



ANZEIGE

EMPFEHLUNG

Bildung in Coronazeiten: So meistern wir die digitale Zukunft

Die Kinder sollen ja nicht einfach nur die Laptops vorgesetzt bekommen, es braucht auch pädagogisch geschultes Personal.

Gunter Pachatz, Direktor Pestalozzi

Worauf es bei der digitalen Wissensvermittlung ankommt, kann **David Wohlhart** von der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Graz erklären. Er hat selbst eine Lernsoftware-Firma und bildet Studierende wie Lehrer fort: "Man muss wissen, wie die Tools funktionieren. Wichtig ist aber auch die mediendidaktische Kompetenz." So müsse man die Selbstständigkeit fördern. "Die Kinder, die das schon vor Corona gut konnten, haben sich nachgewiesen im Heimunterricht leichter getan", sagt Wohlhart. "**Beim Fernunterricht müssen die Lehrer gut abschätzen, ob die Schüler unter- oder überfordert sind**", so der Experte. Er rät zu mehr selbstständigem Arbeiten in der Klasse, um ein Gespür zu bekommen, wie schwer eine Aufgabe ist und wie lange die Kinder dafür brauchen.



Verena Schaupp
Redakteurin Steiermark



[Mehr von Verena Schaupp >](#)





David Wohlhart, KPH Graz Foto © KPH Graz

Sowohl in Fernunterricht als in der digitalen Lehre vor Ort können **Lernsoftwares** eine Ergänzung sein. "Besonders Trainingseinheiten mit direktem Feedback eignen sich gut", sagt Wohlhart. **Was noch fehle, sind kooperative Lernplattformen und Software.** "Denn gerade Lernen per se ist etwas Kooperatives, Soziales." Trotz vieler Vorteile **könne man auch nicht alles ersetzen:** "Bei motorischem Lernen wie das Produzieren eines Werkstücks, aktives Tun wie im Sportunterricht, Chorkurse oder kreativem Malen wird es schwer."

Für die Offensive im März sieht Wohlhart vor allem einen **sehr hohen administrativen Aufwand** - für die Wartung, die Updates, etc. "Die Infrastruktur alleine reicht nicht, es braucht neben dem pädagogischen Know-how auch das **Verwaltungspersonal**".

"Herausforderungen nicht beendet mit diesem Jahr"



Präsenzunterricht im Lockdown | Wiener Lehrer wehren sich gegen unverständliche Lockerung



Nachhaltig bauen | Sie träumen vom Eigenheim? Wir haben gute Gründe für ein Haus aus Holz

Digitalabo-Empfehlung

